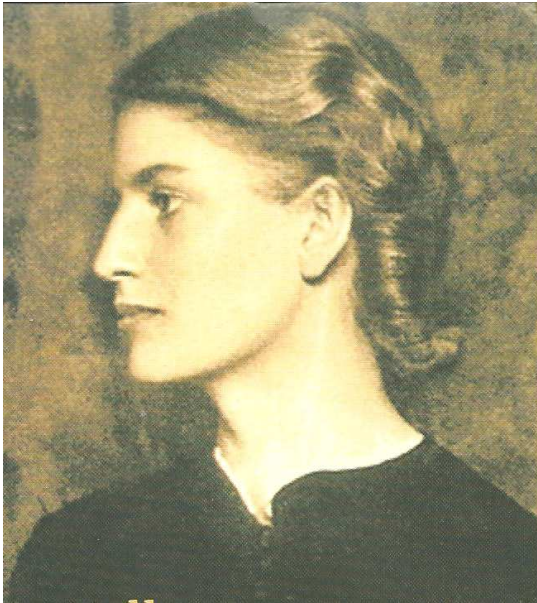


*Ehemalige Mühle Guntershausen*



*Caroline Farner*

*1842 - 1913*

*eine Frau macht Geschichte*



### **Ehemalige Mühle Gunterhausen.**

Wenn man der Geschichte trauen darf, so hat um 1830 Jakob Farner aus Stammheim die Mühle Gunterhausen mit Beimühle, Sägerei und grossem Landwirtschaftsgut käuflich erworben.

Nachdem vorher über Jahrhunderte die Familie Altwegg, voreerst Pächter und später Besitzer war.

Jakob Farner, geb. 1792, war Vollwaise, Bürger von Stammheim, wo er auch aufgewachsen ist. Dank seinem Arbeitswillen und der unternehmerischen Tüchtigkeit kam er schon in jungen Jahren zu einem gewissen Wohlstand und konnte sich das Mühlengut in Gunterhausen erwerben. 1826 verheiratete er sich mit Henriette Böschenstein, aus deren Ehe sieben Kinder hervorgingen. Johann Jakob, Margaretha, Maria, Susanna, Johannes, Fritz und Caroline.

Jakob Farner war ein hoch geachteter Mann, wurde immer mit Hauptmann Farner oder Herr Müller Farner angesprochen.

1853 wurde er zum Ortsvorsteher von Guntershausen gewählt. Er genoss grosses Vertrauen im Dorf und in der Umgebung. Er sorgte für gute Schulbildung für seine Kinder. Besonders für die Söhne, die er in deutschen Internaten bilden liess. Den Sohn Fritz, knapp 25 jährig, schickte er nach Ungarn zu einem Freund der dort ebenfalls einen Mühlenbetrieb besass, um den später einmal zu übernehmen. Die Söhne Johann Jakob und Johannes arbeiteten auf dem Betrieb in Guntershausen. Die drei älteren Töchter waren bereits verheiratet, als die Mutter 1857 starb. Die jüngste Tochter **Caroline** war damals 15 Jahre alt. 1866 starb auch Müller Jakob Farner, 74 jährig. Aus einfachen Verhältnissen hat er sich hochgearbeitet und ist zu Ansehen und Vermögen gekommen. Bei der Erbteilung ende 1866 wurde der Betrieb verkauft an Adolf Schelling. Zwei Söhne zogen nach Langenthal und eröffneten dort eine Käseexportfirma. Dieses Geschäft ist im Jahre 2000 an den Milchverarbeiter Emmi AG in Kirchberg übergegangen.

### *Caroline Farner*

Die sehr aufgeweckte und eigenwillige, jüngste Tochter, Caroline geb. 1842, ist oft bei ihrer verheirateten Schwester Margaretha in Stein am Rhein, wo sie zeitweise auch in die Schule geht. Danach wechselt sie in ein Töchterinstitut in Aarberg wo sie auch konfirmiert wird. Nachher besucht sie ein Pensionat in Neuenburg um die französische Sprache zu erlernen.

1859 reist sie mit einer schottischen Freundin nach Schottland. In einem Mädcheninstitut in Südengland, in der Stadt Bath, findet sie eine Stelle als deutsch- und französisch Lehrerin. Ist aber selbst auch Schülerin. Nach drei Jahren nimmt sie in York in einer Arztfamilie eine Stelle als Erzieherin und Lehrerin für die Kinder an. Caroline, jetzt 24 jährig, wechselt in die Stadt Norfolk in ein königliches Schloss. Der Schlossherr ist Falkner bei der Königin. Sie ist zuständig als Lehrerin und Erzieherin für die zwei Töchter. Sie er-

hält damit aber auch Einblick in die alten Adelskreise in Schottland und England.

### Nach Amerika.

Dann reist sie nach Amerika zu Ihrer Schwester Margaretha, die ist mit ihrem Mann von Stein am Rhein nach St. Louis ausgewandert. Der Mann hat dort ein Geschäft aufgebaut. Wurde aber vom Pech verfolgt, war auch kein guter Geschäftsmann. Caroline versucht ihm zu helfen. Sie übergibt ihm ihren Erbteil von der verstorbenen Mutter. Aber sie kann damit weder das Geschäft noch die Ehe zwischen der Schwester und ihrem Manne retten.

Caroline findet nach vielen Absagen und Enttäuschungen eine Anstellung als Lehrerin an einer neu gegründeten Schule in Leawenworth.

Dann bekommt sie von den Geschwistern in Guntershausen Bescheid, man wolle das Erbe vom verstorbenen Vater regeln. Sie kündigt ihre Stelle und reist mit ihrer Schwester Margaretha in die Schweiz.

In Guntershausen trifft sie auch wieder auf ihren Bruder Fritz, der inzwischen in Ungarn den Mühlebetrieb übernommen hat und an einem grossen Wasserwerk in Budapest beteiligt ist.

Der Bruder klagt ihr, er sei vorübergehend in einem finanziellen Engpass. Auch sei seine Frau kränklich, sie brauchen dringend Hilfe, vor allem auch eine Lehrerin für die drei Kinder. Sie leiht dem Bruder das halbe Erbe, das sie soeben bekommen hatte.

### Nach Ungarn.

Caroline fühlt sich verpflichtet und reist nach Ungarn. Sie ist inzwischen 28 Jahre alt. Doch auf dem Betrieb des Bruders ist es ruhig. Es arbeitet niemand mehr. Das Wasserrad steht still. Seine Frau ist mit den Kindern zu ihren Eltern gezogen.

Eine andere Frau ist in der Mühle. Der Bruder, 31jährig, steht vor dem Ruin. Geschäft und Familie sind verloren.

Caroline nimmt eine Stelle bei einem Grafen in Budapest an, als Lehrerin für die Kinder.

Das Gehalt ist äusserst bescheiden. Obwohl ihr die Arbeit zusagt, hat sie keine Ruhe. Die Situation des Bruders hat ihr alle Kraft genommen. Sie reist wieder zurück in die Schweiz zur verheirateten Schwester Maria in Langenthal.

Carolina ist bedrückt, sie hat versucht dem Schwager in Amerika und dem Bruder in Ungarn zu helfen. Beides ist gescheitert. Beide Familien sind zerbrochen und sie hat fast ihr ganzes Vermögen verloren. Sie ist am Boden zerstört und denkt daran ins Kloster zu gehen.

Eine langjährige Freundin, eine Pfarrersfrau, rät ihr stark zu bleiben, sich weiter zu bilden, eigenständig das Leben zu meistern.

### Medizinstudium.

Sie entscheidet sich für ein Medizinstudium. Muss aber vorgängig noch die Maturität nachholen. Nachdem sie Volkshochschulen besucht hat, vier Sprachen spricht und als Lehrerin gearbeitet hat, ist dies kein Problem.

Bald 30jährig schreibt sie sich an der Universität Zürich für das Medizinstudium ein. Sie ist die zweite Frau in der Schweiz die Ärztin studiert. Dank ihrer Lebenserfahrung ist sie den meisten Mitstudenten überlegen. Sie wird von ihnen auch akzeptiert.

Doch bei der Bevölkerung sorgt dieses Vorhaben für grosses Aufsehen. Eine Frau als Arzt? Das gibt es doch nicht!

Bruder Johann Jakob erhält von der Verwandtschaft in Stammheim einen Brief. Dass die verwandtschaftlichen Verhältnisse sehr getrübt seien, weil eine Farner studiere. Gar in Zeitungen werde über das Studieren von Frauen gelästert.

Nach fünfjährigem Studium legt sie am 3. März 1876 das Staatsexamen mit sehr gutem Erfolg ab und ein Jahr später erhält sie den Dokortitel.

Kurz nach der Abschlussfeier reist sie nach Wien, im Allgemeinen Krankenhaus will sie sich in der praktischen Tätigkeit festigen.

### Eigene Praxis in Zürich.

An der Bärengasse eröffnet Caroline Farner ihre Praxis mit einer Kleinklinik mit drei Zimmer. Der Zulauf ist gut. Aber immer muss sie wieder Kritik hören und Zeitungsartikel lesen, dass es unerhört sei, wenn eine Ärztin auch Männer behandle, wenn ein weibliches Wesen über Leben und Tod von Männern gebieten könne. Auch bei verschiedenen Ärzten ruft der Umstand, dass eine Frau eine Allgemeinpraxis führe, Empörung hervor.

Doch Caroline schenkt diesem Geschwätz keine Beachtung. Es ist hauptsächlich die gut betuchte Oberschicht von Zürich die bei der Ärztin Heilung und Rat sucht. Aber sie nimmt sich auch sehr stark Minderbemittelten an, die sie vielfach kostenlos behandelt. Neben den Hausbesuchen hat sie am Dienstag und Freitag Sprechstunde, unentgeltlich für Arbeiterfamilien.

Sie hält Vorträge über Krankheiten und deren Heilung, über Hygiene und Vorbeugung. Dann aber auch über soziale Probleme und Fragen. Die armen Familien, die schlecht bezahlten Arbeiter und die teils primitiven Wohn- verhältnissen im Quartier Aussersihl machen ihr Sorgen. Sie kämpft für bessere Löhne für die Arbeiter, besonders auch für die Frauen.

Sie gründet ein Stellenvermittlungsbüro für weibliche Hausangestellte. Organisiert Nothelferkurse auch für Männer. Sie eröffnet für Minderbemittelte eine unentgeltliche Frauenklinik an der St. Annagasse.

1889 gibt sie 30'000.- Fr. als Startkapital an die Eröffnung eines Erholungsheimes für Frauen in Urnäsch.

Sie führt dort auch selber die Oberaufsicht und macht die ärztliche Betreuung der Kurgäste übers Wochenende unentgeltlich.

Neben der ärztlichen Tätigkeit befasst sie sich nun auch mehr mit frauenrechtlichen Angelegenheiten. Die Frauen- Bewegung ist ihr ein ernstes Thema. Sie kämpft für mehr Recht und mehr Beachtung der Frauen. Sie nimmt Kontakt auf mit Gleichgesinnten. Auch übernimmt sie das Präsidium des Zürcher Frauenbundes und damit auch die Verantwortung der Monatszeitschrift „Die Philatron“. 1886 wird sie auch noch zur Präsidentin des schweizerischen Frauenverbandes gewählt.

### Anna Pfrunder.

Bei einem ihrer Vorträge lernt Caroline die sieben Jahre jüngere Anna Pfrunder und deren Familie kennen. Sie ist die Tochter eines wohlhabenden Baumeisters aus zweiter Ehe. Caroline und Anna Pfrunder freunden sich an. Ihre Interessen liegen auf gleicher Ebene. Anna zieht zu Caroline, hilft mit in Praxis und Klinik und besorgt ihr den Haushalt, den sie jetzt an der Bahnhofstrasse 66 hat. Sie unterhalten aber eine gute Verbindung zu Annas Eltern und deren Familie. Ja, Vater Pfrunder nimmt die Meinung von Caroline, in Sachen Bauten und Grundstückhandel, gerne in Anspruch.

1878 stirbt der Sohn aus erster Ehe von Baumeister Pfrunder, Johann Walter, also der Stiefbruder von Anna. Als Vormund für die zwei kleinen Waisenkinder bestimmt das Waisenamt Männedorf den Grossvater Baumeister Pfrunder. Gerne hätte auch der Bruder der Witwe, Albert Wittelsbach, der als Gerichtsschreiber in Meilen tätig ist, die Vormundschaft übernommen und das grosse Erbe, das den Kindern einmal zusteht, verwaltet. Die zwei Waisenkinder, Walter und Alwina, halten sich viel in der Praxis von Carolina und Anna auf, da die Mutter schwach und kränklich ist. Ja sie sind in dieser Familie voll integriert. Sie sprechen Caroline mit Tante an.

Bei Vater Pfrunder machen sich Alterserscheinungen bemerkbar. Caroline unterstützt ihn vermehrt auch in finanziellen Angelegenheiten.

1892 stirbt Vater Pfrunder. Jetzt gelingt es, dem Stiefbruder von Anna, Albert Wittelsbach, der inzwischen Oberrichter geworden ist, die Vormundschaft der beiden Kinder an sich zu ziehen.

### Anklage.

Nach der Übernahme der Vormundschaft reicht Wittelsbach Klage ein. Caroline und Anna hätten bei Vater Pfrunder die altersbedingten Schwächen ausgenutzt und für sich finanzielle Vorteile verschafft. Unter anderem hätten sie 60'000.- Fr. für sich abgezweigt, und damit das Erbe der Kinder geschmälert.

### Verhaftung.

Am 12. September 1892 wird Caroline auf dem Hauptbahnhof Zürich, sie kommt gerade vom Erholungsheim in Urnäsch, verhaftet. Auch Anna und ihre betagte Mutter werden in Haft genommen. Es folgen lang andauernde Befragungen und Untersuchungen. Sämtliche Schriften und Aktenstücke werden nicht nur bei Familie Pfrunder, sondern auch bei Caroline durchsucht. Obwohl Verdacht um Verdacht widerlegt wird, gibt Wittelsbach nicht nach, immer wieder gelingt es ihm neue Zeugen zu finden und die Sache zu verzögern. Er versucht immer wieder, mit der Macht als Oberrichter, die Untersuchungsrichter zu beeinflussen. Die Haftbedingungen sind bedenklich. Nach drei Wochen wird vorerst die betagte Mutter entlassen, dann am 5. November, nach sieben Wochen, auch Caroline und Anna. Doch sie können nicht in ihr Haus zurück. Das Haus an der Rämistrasse 26, das sie erst kürzlich erworben haben, ist versiegelt und mit Stacheldraht gesichert. Die Diensten sind nicht mehr da. Am 21. Januar 1893 liegt der Untersuchungsbericht vor. Eine Untertreue könne nicht festgestellt werden, die Untersuchung werde nicht weitergeführt. Sie werde mangels Beweisen eingestellt. Caro-



line und Anna sind mit dieser Entscheidung nicht einverstanden, sie verlangen ein klares Urteil und streben ein Prozess vor Schwurgericht an.

### Schwurgerichtsprozess.

Am 28. August 1893 beginnt der Prozess in Pfäffikon. Der Farner/Pfrunder Prozess. Sämtliche Tageszeitungen in der Schweiz haben ihn als Leitartikel aufgenommen. Auch im nahen Ausland wird er verfolgt. Zwei Frauen gegen einen Oberrichter. Das Schwurgericht mit 12 Geschworenen nimmt die Anklage vom Staatsanwalt entgegen. Eine Unzahl von Zeugen werden in diesem Prozess angehört. Nach sechs intensiven Tagen wird folgendes Urteil verkündet: Beide Angeklagten sind in allen Punkten freigesprochen.

Frauen aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland beglückwünschen Caroline zu diesem Erfolg. In Schlagzeilen berichten die Zeitungen von diesem Urteil.

Da Oberrichter Albert Wittlisbach schon seit Beginn der Untersuchung in Amt und Würde stark geschwächt ist und die Wiederwahl als Oberrichter nur knapp bestand, hat er beim Bezirksgericht noch eine Anklage wegen Ehrverletzung gegen Caroline Farner eingereicht. Caroline soll einem Zeitungsschreiber gesagt haben, bei Wittelsbach gehe es bei der Vormundschaft nur darum an das grosse Vermögen von Baumeister Pfrunder zu kommen. Auch habe sie gesagt, er habe sich in der Rolle eines Verbrechers bewegt.

Trotz viel Mühe, von Carolins Anwalt, gelingt es ihm nicht die Bestreitung dieser Aussagen dem Gericht glaubhaft zu machen.

Caroline wird vom Bezirksgericht schuldig gesprochen wegen Ehrverletzung. Verurteilt zu einer Geldbusse von 400 Franken, Staatsgebühren 200 Fr. und der Kosten der Voruntersuchung.

Die Presse deutet das Urteil wie folgt: Es geht nach dem Prinzip, wer Geld hat soll zahlen.

### Praxis wieder offen.

Ende Januar 1894 nimmt Caroline die Arbeit in Praxis und Klinik wieder auf, noch stark geschwächt von der Untersuchungshaft und all dem Geschehenen. Der Zulauf ist aber wieder sehr gross. Arm und Reich sprechen von Verleumdung. Frauenzeitschriften berichten, dass solches Unrecht nur Frauen widerfahren könne.

Allmählich fasst sich Caroline wieder. Vermehrt wird sie wieder angefragt für Vorträge, vor allem spricht sie jetzt soziale und frauenrechtliche Themen an. Sogar bei der ersten schweizerischen Frauenversammlung darf sie eine Rede halten.



### Im Ruhestand.

Den hat sie eigentlich nicht. Aber sie macht mit Anna vermehrt Reisen, auch ins Ausland, besucht Konzerte und Veranstaltungen, nimmt wieder Kontakt auf zu Freundinnen und den Verwandten.

Das Erholungsheim in Urnäsch vermacht sie den Zürcher Schulkindern. Die Stadt Zürich verleiht ihr darnach das Ehrenbürgerrecht.

Am 8. April 1913 stirbt Caroline Farner. Anna Pfrunder überlebt sie um zwölf Jahre. Die Villa Ehrensberg an der Rämistrasse 26, die unter Denkmalschutz steht, wird dem Frauenverein der Stadt Zürich vermacht.

Der Hauptteil des grossen Vermögen geht an die „Farner /Pfrunder Stiftung“ die weiblichen Studierenden dient.

Unweit von der genannten Villa liegt der „Caroline Farner Weg“, der 1999 zu Ehren von Caroline von der Stadt Zürich so bezeichnet wurde.

### Schlussbetrachtung

Caroline Farner war nach Frau Dr. Maria Heim-Vögtlin die zweite Aerztin in der Schweiz. Die erste Aerztin die eine allgem. Praxis geführt hat. Die minderbemittelte Leute umsonst behandelte. Eine Frau die für soziale Gerechtigkeit und für die Rechte der Frau gekämpft hat. Eine die bei der Frauenbewegung an vorderster Front gestanden hat. Eine Frau die im In- und Ausland in die Geschichte eingegangen ist.

Guntershausen, im Dezember 2011

*Hermann Schenk*

Quellen: Rosmarie Keller: Tagebücher Caroline Farner  
Ernst Strähl: Dorfgeschichte Guntershausen  
Internet: Caroline Farner  
Staatsarchiv Frauenfeld: Mühle Guntershausen



Villa Ehrensberg an der Rämistrasse 26 in Zürich.  
Letzter Wohnsitz von Caroline Farner.  
Erbaut 1837 von Architekt Karl Ferdinand von Ehrensberg  
1806 - 1841  
unter Denkmalschutz seit 1976